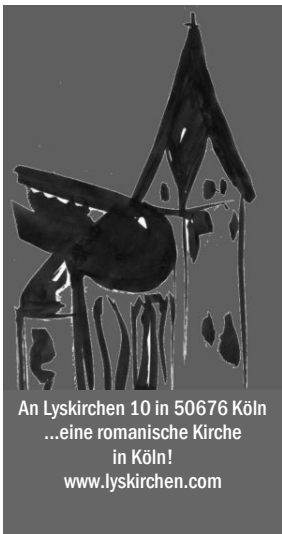


Am Rande notiert: Die schönste Rede, die man unsern Zeiten helfen kann, wäre: "Über die Kunst, zu Hause zu bleiben."



An Lyskirchen 10 in 50676 Köln  
...eine romanische Kirche  
in Köln!  
www.lyskirchen.com

### ...diese Tage in Lyskirchen:

**04.10.2020 - 11.10.2020**

27. Sonntag im Jahreskreis 2020  
19.00 Uhr Heilige Messe\*  
Heilige Messe der Gemeinde  
Kollekte: LYSKIRCHENSonntag  
Freitag: 18.00 Uhr Wortgottesdienst,  
anschließend Bibelgespräch in der Kirche  
28. Sonntag im Jahreskreis 2020  
11.00 Uhr Taufe Felicia Mutschler  
19.00 Uhr Heilige Messe\*  
Heilige Messe der Gemeinde

*\* Wegen begrenzt zugelassener Teilnehmerzahl müssen Sie Ihre Mitfeier der Sonntagsmesse leider bitte bis jeweils Freitag 12 Uhr im Pfarrbüro anmelden:*  
  
*Montag-Mittwoch und Freitag von 9 – 12 Uhr,  
Donnerstag von 15 – 18 Uhr  
Telefonisch: 0221/214615  
oder per Mail: pfarrbuero@lyskirchen.de*

#### ► Ehrenamtlich Mitwirkende für diakonisches Wirken im Kontext unserer Gemeinden gesucht...

Das Charisma unserer Gemeinde scheint auch die Stärkung der Obdachlosen in ihren Lebenssituationen zu sein. Vor allem der Winter wird zu einer eigenen Herausforderung, auf der Straße leben zu müssen. Im Folgenden stehen zwei Aufrufe, die diesen Menschen Unterstützung sein mögen. Die Dienste sind unterschiedlich und werden je eigene Menschen (hoffentlich) ansprechen:

#### Nachtcafé

Unter diesem Namen hat Sr. Franziska Passeeck 2009 die Initiative nach Köln gebracht, in den Wintermonaten in den Gemeinden, die es räumlich und personell leisten können, eine Übernachtung für Obdachlose anzubieten. St. Maria im Kapitol hat einen entsprechenden Saal, in dem das möglich zu machen war. Seit 2009 wird die Übernachtung montags im Pfarrsaal von Maria im Kapitol und freitags früher in den Räumen der Obdachlosenseelsorge Gubbio angeboten. Ab diesem Winter stehen dankenswerter Weise freitags Räumlichkeiten im inklusiven Wohnprojekt Pantaleonsberg für diese Übernachtungen zur Verfügung.

Auch hier werden Frauen und Männer für diesen ehrenamtlichen Dienst gesucht – entweder für die ganze Nacht oder für den Abenddienst von 21-23 Uhr. Interessierte melden sich bitte beim Koordi-

nator unsere Übernachtungsmöglichkeiten, bei Ulrich Schnegg (ulrich.schnegg@t-online.de).

#### Ehrenamtler-Café

... seit 13 Jahren gibt es das Sonntagscafé vom 1. November bis zum 1. Mai im Notel. Obdachlose Drogenabhängige bekommen eine Suppe, Kaffee und Kuchen und können sich aufwärmen. Geöffnet ist sonn- und feiertags von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Neben zwei Fachkräften sind in der Küche immer zwei Ehrenamtler, die die Gäste über eine Theke versorgen. Dieses Angebot wird durch die Gemeinde finanziert (Kollekte am Gründonnerstag) und es gibt fleißige, sehr gute Kuchenbäcker.

Nach 13 Jahren sind auch einige Ehrenamtler in die Jahre gekommen und es ist völlig angemessen, dass sie sich aus dem Engagement zurückziehen. Nun die Frage, ob sich vielleicht der ein oder andere angesprochen fühlt und gerne mitarbeiten möchte. Rufen Sie mich einfach an (0170 29 74 129), dann können wir unverbindlich zusammen überlegen, ob das Engagement passen könnte.

Noch ein wichtiger Hinweis: Wegen Corona haben wir entsprechende Schutzmaßnahmen vorgesehen. Entscheidend ist, dass sich jeder sicher und geschützt fühlt!

Herzliche Grüße  
Bärbel Ackerschott

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 21  
04.10.2020



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln  
**SONNTAG, 4. OKTOBER 2020**

Das Matthäusevangelium legt uns ein weiteres Gleichnis vor. In seinem klaren Ablauf weckt es gleich die Vorstellung: Hier wird der Weg der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk in einem Gleichnis erzählt. Da gibt es einen Gutsbesitzer – den verbinden wir mit Gott. Da gibt es Winzer – in denen sehen wir die religiösen Autoritäten zurzeit Jesu und zur Zeit der Abfassung des Evangeliums. Da gibt es Knechte – das können die Boten, die Propheten Gottes sein. Und schließlich gibt es den Sohn – unverkennbar: Jesus selbst.

Alein in der Belegung der einzelnen Figuren mit der religiösen Situation zur Abfassung des Evangeliums eröffnet sich uns eine Bühne eines dramatisierten Vorgangs. Wieder schauen wir aufmerksam zu. Wir denken die Konstellation zurzeit Jesu und des Matthäus mit. Wir schauen aber auch mit dem Horizont unserer eigenen Wirklichkeit auf das, was uns da erzählt wird.

## Auswechslung

(zu Matthäus 21, 33-46)



„GLÜCKLICH DER MENSCH, DER SEINEN NÄCHSTEN TRÄGT IN SEINER GANZEN GEBRECHLICHKEIT, WIE ER SICH WÜNSCHT, VON JENEM GETRAGEN ZU WERDEN IN SEINER EIGENEN SCHWÄCHE.“

FRANZ VON ASSISI

Den Zuhörenden damals war das Motiv des Weinbergs sehr vertraut.

Wir heute müssen erst aufmerksam gemacht werden, dass das Bild vom Weinberg in der Tradition des Glaubens Israels eine besondere Bedeutung hat. Wir sind durch die erste Lesung dieses Sonntags damit verbunden. Im Prophetenbuch Jesaja steht das große Bildwort vom Weinberg, der keine Früchte bringt (Jes 5,1-7). Es ist eine hoch dramatische Darstellung, denn alle Liebe und Mühe Gottes um sein Volk bringt nicht die rechten Früchte. Es ist das Drama einer verqueren Liebe, weil nur eine Seite diese Liebe werbend leben will, während die andere Seite keine angemessene, die Liebe verbindende Antwort gibt. Die ganze Enttäuschung Gottes wird u. a. in den Aussprüchen nachvollziehbar: ‚Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren.‘ (Jes 5,4)

An diese damals sehr bekannte Bildrede des Jesaja knüpft das Gleichnis an: ‚Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm.‘ Fast wortgleich hatte auch das Bild des Jesaja begonnen. Da stand der Weinberg für Israel. Im Gleichnis wird dieser Weinberg an Winzer verpachtet. Mit diesen Winzern sind die religiösen Autoritäten Israels gemeint. Sie haben die Aufgabe, den Weinberg, das Volk, so zu pflegen, dass es Früchte bringt. Und das sind die Früchte, die im Volk heranreifen mögen: das Hinwachsen auf die Gemeinschaft mit Gott, das Leben nach der Tora, das Leben der Gerechtigkeit Gottes. Ein anderes Bild, das uns schon im Evangelium begegnet ist, mag das unterstreichen: Die Autoritäten haben die Schlüssel bekommen, um den Zugang zum Reich Gottes, zur Gottesgemeinschaft zu eröffnen. Die Pharisäer haben (s. Kap 23) diesen Auftrag ins Gegenteil gewendet: Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt den Menschen das Himmelreich.‘ (23,13) In diesem Sinne ist auch der Vorwurf zu verstehen, dass die Winzer die Frucht nicht abliefern.

Im Unterschied zur Bildrede des Jesaja (da ging es um die faulen Beeren) geht es im Gleichnis des Matthäus nicht um die fehlenden Früchte, son-

dern um die Winzer, die ihrer Verpflichtung nicht nachgehen. Sie haben sich nicht bemüht, dass hinreichend Frucht gebracht werden kann. Der Schwerpunkt des Gleichnisses liegt auf der Klage gegen die religiösen Anführer, weniger gegen das Volk. Die Führenden des Volkes wehren die ersten Mahner ab. Im Gleichnis ist es die erste Gruppe der Knechte. Die Abwehr wird illustriert: Sie prügeln, töten, steinigen. Auch darauf geht später einer der Weherufe gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten ein: ‚Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind.‘ (23,37) Eine zweite Gruppe Gesandter erleidet das gleiche Schicksal der Abwehr durch die Winzer.

Wie groß doch die Langmut des Gutsbesitzers ist, zeigt die Sendung seines Sohnes. Da wäre Respekt zu erwarten. Aber ganz im Gegenteil: Die Winzer sehen die Chance, den Weinberg ganz in ihren Besitz zu nehmen. Der Erbe, der Sohn, muss nur getötet werden. Dahinter steht die Absicht, sich der Sache Gottes gänzlich zu bemächtigen, wenn der Messias ausgeschaltet ist.

Am Ende des Gleichnisses wendet sich der Erzähler direkt an die Zuhörerschaft: ‚Was wird er (der Gutsbesitzer) mit jenen Winzern tun? Diese Frage ist als Selbstreflexion zu verstehen. Die religiösen Autoritäten, die, die so gehandelt haben, sollen sich selbst das Urteil sprechen. Dieses Urteil über sich selbst fällt nüchtern und zugleich sehr entschieden, gar gnadenlos aus: ‚Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg anderen Winzern verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist.‘ Ein vernichtendes Selbsturteil – im Kontext des Gleichnisses.

Es folgt eine Belehrung Jesu mit einem Zitat aus Psalm 118,22f: ‚der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.‘ Dieses Wort unterstreicht die Bedeutung Jesu und macht alle Bemühungen zunichte, ihn aus der Welt zu schaffen, um selbst sich Gottes zu bemächtigen. Dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, jener Christus Jesus, den die Autoritäten vernichten wollten, der wird zum Eckstein. Selbst der gewaltsame Tod kann Jesus nicht vernichten.

**HÖCHSTER**, allmächtiger, guter Herr,  
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie,  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
mit allen deinen Geschöpfen,  
zumal dem Herrn Bruder Sonne,  
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.  
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:  
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch Schwester Mond und die Sterne;  
am Himmel hast du sie gebildet,  
klar und kostbar und schön.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken  
und heiteres und jegliches Wetter,  
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch Schwester Wasser,  
gar nützlich ist es und demütig und  
kostbar und keusch.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch Bruder Feuer,  
durch das du die Nacht erleuchtest;  
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch unsere Schwester, Mutter Erde,  
die uns erhält und lenkt  
und vielfältige Früchte hervorbringt  
und bunte Blumen und Kräuter.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen  
und Krankheit ertragen und Drangsal.  
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,  
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

**GELOBT** seist du, mein Herr,  
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;  
ihm kann kein Mensch lebend entinnen.  
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.  
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,  
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

**LOBT** und preist meinen Herrn  
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Aus: Franziskus-Quellen, Butzon und Bercker 2009

# Der Sonnengesang

## 4. OKTOBER:

# FRANZISKUS

Franz von Assisi wurde im Jahre 1181 in Assisi als Sohn reicher Tuchhändler geboren. Durch das Vermögen seiner Eltern konnte Franz eine gute Ausbildung genießen. Er lernte sehr früh das Lesen, Schreiben und Rechnen und wandte sich der Religion zu. Seine große Nähe zu Gott entwickelte sich in den Jahren um 1204/1205.

Auf dem Weg zu einem Kriegszug erschien er ihm im Traum. Mit den Worten "Kehre zurück in die Heimat, denn ich will dein Gesicht in geistlicher Weise erfüllen", überzeugte der erschienene Gott den Gläubigen vollendst. Das Leben von Franz von Assisi änderte sich komplett. Er zog sich immer mehr zurück und widmete sich seinem Glauben.

Sein Vater hielt von dem neuen Handeln seines Sohnes wenig. Obwohl die Familie viel Geld besaß, versuchte Franz von Assisi arm zu leben. Der Streit zwischen Vater und Sohn fand sein Ende im Jahr 1207 vor Gericht: Dort verzichtete der junge Assisi auf sein Erbe und jegliche Unterstützung seines Vaters. Er wolle von nun an ohne Vermögen und nach dem Vorbild Jesu Christi "sine glossa" leben. Aus dem Lateinischen übersetzt heißt das so viel wie "ohne Hinzufügungen und Veränderungen". Als seinen Vater bezeichnete er von nun an nur noch Gott.

### Wie Franz von Assisi die Welt veränderte

Franz von Assisi lebte deshalb in freiwilliger Armut. Er erbettelte sich Nahrungsmittel und wohnte als so genannter Aussätziger außerhalb der Stadtmauern. Seinen Auftrag sah er darin, seinen Glauben in die Welt zu tragen. Im Laufe der Zeit konnte er weitere Menschen von dieser Lebensweise überzeugen. Wie er kleideten sie sich in einfache Gewänder, gingen barfuß und lebten ohne Geld.

Mittlerweile zu zwölft reisten sie 1215 nach Rom, wo sie vom Papst Innozenz III. eine Bestätigung und von Gott gegebene Erlaubnis für ihre Lebensweise einholten. Diese Zustimmung gilt als Gründung seines Ordens. Gemeinsam und immer weiter wachsend, reisten die so genannten "Minderen Brüder" umher. Doch Franz von Assisi Gesundheit verschlechterte sich schnell, sodass er die Ordensleitung abgeben musste. Er zog sich zurück und lebte abgewandt von seinem Orden auf dem Berg La Verna.

Als er im Herbst 1226 spürte, dass sein Tod näher rückte, reiste er ein letztes Mal in die Stadt zur Portiuncula-Kirche, wo er Jahre zuvor erstmals mit seinem Orden gepredigt hatte. Dort verstarb er am 3. Oktober 1226.

Zwei Jahre nach seinem Tod wurde Franziskus, wie Franz von Assisi auch genannt wird, von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Einige seiner Werke, unter anderem die Ordensregeln sowie Teile seines Testaments, sind erhalten geblieben. Sie gelten noch heute als Anleitung zum Leben vieler Anhänger des römisch-katholischen Glaubens.

Weil Franz von Assisi in vielen seiner Erzählungen und Predigten die Gleichheit von Mensch und Tier erwähnte, gilt er als einer der ersten Tiereschützer in der Geschichte. An seinem Gedenktag am 4. Oktober wird deshalb auch der Welttierschutztag gefeiert. 1980 ernannte Papst Johannes Paul II. Franz von Assisi zudem zum Schutzherrn von Umwelt und Ökologie. ■

#### Franz von Assisi

Bürgerlicher Name:  
Franciscus Assisiensis,  
geboren als Giovanni Battista

Lebensdaten:  
1181 bis 3. Oktober 1226

#### Zitat:

// Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir, alle Geschöpfe streben nach Glück wie wir. Alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir, also sind sie uns gleich gestellte Werke des allmächtigen Schöpfers - unsere Brüder."

Durch die Auferweckung ist er beglaubigt und gefestigt als der Eckstein, auf dem die Beziehung zwischen Gott und Menschen sich gründet. Und das ist ‚wunderbar in unseren Augen.‘

Es folgt ein Gerichtswort: ‚Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.‘ Dieses Wort richtet sich gegen die Winzer, die religiösen Autoritäten, nicht gegen Israel grundsätzlich. Die Früchte des Reiches Gottes sind das Leben nach der Weisung der Tora, wie sie von Jesus interpretiert worden ist. Im Zusammenhang mit der Beauftragung des Petrus, ‚Fels‘ zu sein, auf dem sich die Kirche, die Gemeinschaft der Jesus-Nachfolgenden gründet, war dieser Gedanke bereits grundgelegt. Auf dem Fundament Jesu und seiner Auslegung der Tora wachsen die Früchte des Weinbergs, die Früchte des Volkes Gottes – unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit. Es geht um die Ablösung der religiösen Autoritäten zugunsten der Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler Jesu. Diese tragen nun die Verantwortung, dass Menschen in das Reich Gottes

## Auswechslung

(zu Matthäus 21, 33-46)

wachsen. Dies ereignet sich im Tun der Gerechtigkeit Gottes. Dies verwirklicht sich im Hinter-Jesus-Hergehen.

Dass die Autoritäten angesprochen sind und nicht das ganze Volk Israel, erschließt sich auch aus der Schlussbemerkung: Die Hohepriester und Pharisäer merkten, dass Jesus von ihnen sprach. ‚Sie suchten ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten die Menge, weil sie ihn für einen Propheten hielt.‘

Aus der Distanz der Jahrhunderte, die uns von der Entstehung dieses Gleichnisses trennt, können wir gelassen zuhören. Wir können diese Erzählung aber auch zur Grundlage unserer aktuellen Frage-

stellung heranziehen. Wir sehen – verstärkt durch die Pandemie – ein Schwinden der Präsenz unseres Glaubens als Hilfe zur Deutung des eigenen Lebens. Viele spirituelle Wege tun sich auf. Die Sprachkraft der christlichen Kirchen mit ihrem Entwurf einer Lebensdeutung scheint gegenwärtig nicht besonders stark zu sein. Es werden viele strukturelle und geistliche Überlegungen angestellt, aber die Kraft der Überzeugung scheint im Moment begrenzt zu sein.

Wenn wir das Gleichnis wirken lassen, dann stehen da natürlich die Autoritäten im Mittelpunkt. Über die wird auch bei uns manches nachzusinnen sein. Ich denke, dass das Gleichnis auch uns mit auf die Bühne nehmen kann. Die Früchte, von denen gesprochen wird, müssen wir selbst bringen. Die Orientierung ist das Fundament, der Eckstein. Zu bedenken ist, ob dieser Eckstein durch menschliche Sorge und Angst und Macht so eingekeilt sein könnte, dass er seine Tragkraft gar nicht entfalten kann? Es ist keine leichte Zeit. Umso gewichtiger ist es, diesen Boten in der Geschichte, jenen Kräften Aufmerksamkeit zu widmen, die aus geistlicher Kraft eine uns bisher vielleicht noch gar nicht im Blick stehende Perspektive öffnen. Das sind nicht nur historische Prophetengestalten. Das sind auch Menschen, die heute aus Überzeugung für Recht und Gerechtigkeit geradestehen. Unter ihnen finden wir auch Jesus-Nachfolgende. Ich vermute, dass diese Lebenskraft sich entfaltet, wo Menschen eingeladen sind, der eigenen Geistlichkeit zu trauen und miteinander das Evangelium Gottes zu praktizieren.

Ihr Matthias Schnegg



Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: [schnegg@lyskirchen.de](mailto:schnegg@lyskirchen.de)

+ Aus dem heiligen  
Evangelium nach  
Matthäus

Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor mei-

nem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? 41 Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Als die Hohepriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, dass er von ihnen sprach. Sie suchten ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten die Menge, weil sie ihn für einen Propheten hielt.

Mt 21, 33-46

ER WIRD DEN  
WEINBERG AN  
ANDERE  
WINZER  
VERPACHTEN

# 1. Lesung

*Der Weinberg des HERRN der Heerscharen ist das Haus Israel*

Lesung aus dem Buch Jesaja.

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mau-

er, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfefeschrei.

Jes 5, 1–7

# 2. Lesung

*Was ihr angenommen habt, das tut; und der Gott des Friedens wird mit euch sein*

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Schwestern und Brüder!

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in

Christus Jesus bewahren. Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

Phil 4, 6–9